

Dr. C. Zinz,
No. 196, ersten Stock.
In allen Fällen von Mund- und Zahn-
inlegen künstlicher Zähne und ganzer
12 Uhr Vormittag und von 3 bis
Personen, welche zu einer bestimm-
ten Zeit zu werden wünschen, belieben sich
der brieflich anfragen zu lassen.
Inhalt bis Ende August. 24

Bäckergehilfen
verfügt auf mehrere Monate; beson-
ders jene, die mit Verfertigung bester
sind. Diejenigen, die entschlossen
sich einzutreten, wollen sich, un-
ter Dienjahre als Gehilfen und des
enthalten an

Benjamin Fälep.
Kaufmann in Blasendorf.

ne Krankheiten,
Pollution heilt gründlich.
A. Gross, Wien,
der medicinischen Facultät.
brauch meiner Medicamente, welche sich
in Paris immer glänzend bewährten,
zu Allen, die an Schwäche der Ge-
dächtnisse, an Zitterkrämpfe, an
Nervenleiden, an sichere Heilung und
Anregung der Organe unter Discretion garan-
tirt sind an die Distributions-Anstalt des
Wien II. Glockengasse 6.
Der Preis jeder Packung 20 Schilling
Groschen ein, wozu ein ärztlicher Rath
amte befolgt werden. 21-50

rn Gewinn
gejellschaftten
schweiger Los mit ge-
Serie als Prämie.

3percentiges
sches 400 Fres.-Los
Wollzeile No. 13. 2-10

Wollzeile No. 13. 2-10

Wegen	Beiter	Mitt- lerer	Min- derer
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
6	560	520	
4 53	427	4	
3 20	293	267	
1 47	133	120	
5	7		
3 20			
12			
11			
10			
9			
32			
28			
24			
20			
1 43			
1 40			
10			
20			
38			

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhauser.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausener Buch-
druckerei angenommen; für
Post befristete Anzeigen
Lang, Intern. Annoncen-
Expedition, Cöllnplatz
9; für Wien die Annoncen-
Bureau: A. Oppelk,
Wollzeile 22, Hasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Celler-
straße 2; für Ausland:
Hasenstein & Vogler in
Berlin, Gombura, Frank-
furt a. M., Seidel und Paris.
Das einmalige Einlegen einer
Anzeige in die Hermannstädter
Zeitung kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr., 8. W. erd.
der Exemplarpreis 20 kr.

Subskriptions-Bureau: In Medias bei Joh. Gedrich Erben; in Schäßburg bei G. J. Haberlang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonard, Kaufmann; in Nagybacz bei Herrn J. Leonard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 207. Hermannstadt, Donnerstag am 31. August. 1871.

Politische Uebersicht.

Wien, 28. August.

Der Hohenwart'sche Monitor meldet kurzweg: „Die Ausgleichs-
verhandlungen mit den Parteiführern aus Klein, Ranten u. s. w. sind
ebenfalls, sowie die mit den Czechen, zu glücklichem Resultat geführt wor-
den: sie konnten lang sein; das mit den Czechen bereits vereinbarte Aus-
gleichsrecht ist von Allen acceptirt. Baron Petrus wird erwartet.“
Als ein hoch brüderliches Symptom fassen wir es auf, daß
nun selbst eines der bedeutendsten politischen Journale, das überdies bis-
her als Organ Grochowski's angesehen wurde, gegen die finanziellen Kon-
sequenzen des Ausgleichs Front macht. Das Finanzorgan sucht zwar den
Grund dieser Auslassung dadurch zu paralysiren, daß es unter Anderem
anföhrt, die Ausgleichsverhandlungen hätten bisher das Stadium der Prä-
paratbesprechung nicht überschritten, die erzielten Resultate seien bisher nur
etwa zehn bis zwölf der herbeizutragenden föderalistischen Parteiführern be-
kannt, unter denen sich Herr v. Grochowski nicht befinden soll (inter-
essantes Gerücht, daß man einen Minister nicht einmal über die Ver-
handlungen des Ministeriums ins Vertrauen ziehe — muß schon bestellt
sein um die Gültigkeit dieses Ministeriums!), allein das „Vaterland“
wehrt sich doch schon sehr dagegen, daß gerade Böhmern die anderen ös-
terreichischen Länder der Monarchie erhalten soll, und gibt damit zu verstehen,
daß diese Rolle künftighin hauptsächlich Niederösterreich und Wien ganz
allein aufgeführt werden soll. Dabei gibt das „Vaterland“ seinen Zusen-
den in Schätzburg gute Lehren, sagt ihnen, sie möchten sich nicht überwie-
gend von egoistischen Rücksichten auf die Staatsgarantie für Eisenbahnen
leiten lassen (an die Weste Smollas), und daß Jeder, der politische
Rechte erlangen wolle auch Pflichten zu tragen wissen müsse. Das
meinen wir auch, und weil die Deutschen in dem Tragen der
Pflichten allen anderen Nationalitäten vorangehen, werden sie sich auch
eine Befreiung ihrer Rechte unter keiner Bedingung gefallen lassen.
Im Ausland, namentlich in Deutschland, verjagt man die Ent-
wickelung der Dinge in Oesterreich mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und
vertritt bereits — dahin ist es gekommen — ziemlich allgemein die Frage,
ob Oesterreich nicht auf dem Wege sei, zu Grund zu gehen. Die Antwort
darauf ist einstimmig: Ein föderalistisches Oesterreich hat keine Aussicht
auf Bestand. So sagt die „Berliner Volkszeitung“: „Die österreichische
Regierung, welche jetzt wieder das alte Experiment von vorn anfängt, ruft
eine Entscheidung über die Existenz des Staates nach. Die Deut-
schen und die Ungarn sind die einzigen Nationalitäten-Elemente ge-
wesen, welche wirklich für den Bestand Oesterreichs mitzuwirken bereit waren.
Sie allein sind es, welche das Zerfallen des österreichischen Staates in
keine Volksgruppen nicht wünschen und nach Räten verhindern möchten.
Sie beide bilden einen Widerstand gegen die Politik, die auch hier den
„Kanten Mann“ gerne beherden würde und für dessen Pläne die Czechen
ganz besonders eine nationale Sympathie an den Tag legen. Hat das
jetzige Experiment einmahl im Auge, dem Geschehen zu dienen, so leitet
es die letzte Krisis Oesterreichs ein.“ Ein anderes Berliner Blatt, die
„Post“, sagt: „Wir wünschen den Deutschen in Oesterreich Sieg, weil wir
den Zustand Oesterreichs nicht wünschen.“ Der „Schwäbische Merkur“
äußert sich in ähnlichem Sinne. „Wenn sich Oesterreich“, sagt er, „den
Slaven überläßt mit ihren mancherlei Sprachen, ihren feudalistischen Ge-
sitten und ihrer Unbildung, so geht es so gewiß zu Grunde, als zweimal
zwei vier ist.“

einlaufen zu können.“ Und die „Breslauer Zeitung“ sagt: Wir kennen
das aus der Zeit unserer Landratskammern und haben allen Respekt vor
diesem „verfassungsmäßigen Wege.“
Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Lage von Oestrich und
Galizien zu einem Ergebnisse durchaus befriedigender Art geführt haben.
Alle entgegengekehrten Angaben stammen aus Quellen, welche ein aufdrin-
gendes Zusammengehen von Oesterreich und Deutschland nicht wünschen, und
da sie ohnmächtig sind, daselbe zu verhindern, wenigstens einen Glauben
daran nicht aufkommen lassen wollen. Die Nachricht, daß eine zweite Kaiser-
Entree in Salzburg stattfinden wird, findet jetzt auch in Berliner Kreisen
Verstärkung; man glaubt dort, daß dieser Begegnung auch die beiden Kanzler
beizubehalten, und daß hierbei die Abmachungen, welche die beiden höchsten
Staatsbeamten des österreichischen und des deutschen Reiches in Oestrich
getroffen haben, von den beiden Monarchen die Sanction erhalten werden.
Es hat den Anschein, daß die Stellung, welche die monarchischen
Parteien der französischen Nationalversammlung gegenüber dem
Chef der französischen Regierung einnehmen, von großem Einflusse auf die
Verhandlungen sein werden, welche gegenwärtig zwischen Frankreich und
Deutschland gepflogen werden. Mehrere Berliner Blätter bringen überein-
stimmend einen Artikel, in welchem hervorgehoben wird, daß die jüngsten
Vorgänge in der Nationalversammlung, da sie die Stellung Thiers' als
erschütterter darstellen, das Vertrauen Deutschlands in Frankreich schwächen
müssen. Ein Berliner Correspondent der „Rheinischen Zeitung“ sagt: „Jede
Erweiterung, welche die Stellung des Mannes erfährt, der mit uns den
Frieden abgeschlossen hat und der ihn ohne Zweifel als unschätzbare und
verhängnisvolle Rettung und nicht als einen betrüblichen Politiker
legal zu erfüllen entschlossen ist, muß uns misstrauisch machen, da sie die
Zukunft Frankreichs undurchsichtiger und ungewisser macht. Sein Verbleiben
am Ruder in jener Position ist uns die beste Bürgschaft für die günstige
Fortdauer dieser Zukunft. Ob er, so haben wir nur Partheikämpfe zu be-
sichtigen, und diese Befürchtung ist sehr geeignet, uns vor Nachgiebigkeit,
namentlich in allen die Räumung betreffenden Fragen zu warnen und uns
die größte Zurückhaltung zu empfehlen.“ Diese Nationalversammlung mit
ihrer reaktionären Majorität wird Frankreich zum zweiten Male an den
Rand des Abgrundes bringen.

Präsidentenwahl hat keine der Candidaten für die Präsidentschaft die
erforderliche absolute Majorität gegeben; die Vertheilung scheint dabei scanda-
lös gering gewesen zu sein. Juarez kommt zuerst, dann Diaz und zuletzt Lerdo.
Man hielt es für ausgemacht, daß im Congreß, welcher jetzt die Wahl zu treffen
hat, Juarez eine entschiedene Majorität habe; nun zeigt sich aber, daß
dies sehr zweifelhaft ist. Von den Anhängern Juarez' wird behauptet, es
sei bei der Volkswahl und noch mehr bei der Zählung betrügerisch herge-
gangen, und es wird damit getroht, daß er unter solchen Umständen nicht
weichen werde.

Der Antrag Gambetta's auf Auflösung der Assemblée.

Paris, 24. August.

Die Lage der reaktionären Versämler Majorität ist gefährlich. Gam-
betta hat als Vorsitzender der radikalen Linken einen die Auflösung der Na-
tionalversammlung beantragenden Gesetzesvorstoß formulirt, der von den
Pariser Blättern veröffentlicht wird. Er lautet:
„In Anbetracht dessen, daß die gegenwärtige Nationalversammlung, nach dem
in dem Einberufungsdekrete citirten Wortlaute des Art. 2 der Verfassung über-
einstimmig, von dem allgemeinen Stimmrechte nur ein auf die Kriegs- und Friedens-
frage beschränktes Vorrecht hat; in Anbetracht dessen, daß die Nationalver-
sammlung, in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, sich seit ihrem Zusammentritte
erhalten hat das konstitutionelle Gebiet zu betreten, daß sie sich gerade durch die Her-
stellung einer Exekutivgewalt, die nur von ihr ausgeht, jeden ihrer Natur und dem
Charakter ihres Mandates zuwiderlaufenden Uebergriff freiwillig unterlag hat; in Er-
wägung, daß das Land seinerseits durch die Ergänzungswahlen vom 2. Juli energisch
seinen Willen bekundet hat, sich die konstituierende Gewalt bis zu neuen allgemeinen
Wahlen vorbehalten; in Anbetracht dessen, daß die Nationalversammlung, ihrem Ur-
sprunge und ihrer Zusammenlegung entsprechend, abgesehen von der Kriegs- und
Friedensfrage, nichts thun und auch nicht gründen kann: daß in der That die Par-
teien und die Meinungen derselben solche Zählungsgruppen aufweisen, daß es un-
möglich ist, eine dauerhafte und wirksame Regierungsmajorität aus derselben zu bilden;
daß in diesem Zustande die Assemblée sich der Gefahr auslegt, das allgemeine Wohl-
befinden des Landes zu verneinern und zu verzerren und sich selbst dabei in zugleich
leidenschaftlichen und heftigen Kämpfen aufzureiben; in Anbetracht dessen, daß die
bis zu diesem Tage vorgelegenen angebotenen Hilfsmittel gegen diesen Zustand der
Dinge nur Palliative sind, die zugleich das Regime der Assemblée und die not-
wendige Autorität der Regierung gefährden; daß ihre Annahme in erster Linie die
Ausübung der konstituierenden Gewalt involviren würde, und demnach sowohl faktisch
als rechtlich damit die souveränen Rechte des Suffrage universel verletzten und die
materiellen Interessen des Landes gefährdet werden würden, welche letzteren die Ver-
längerung eines mit Recht als provisorisches betrachteten Regierungssystems, jeglicher
Art von Ueberprüfungen und Abweirungen aussetzen würde; in weiterer Erwägung,
daß es zwischen einer unabhängig konstituirt dreijährigen Präsidentschaft und einer
unabhängigen Kammer keinen Zweckzweck gibt und daß für die zwischen beiden
sich ergebenden Konflikte keine souveräne Autorität existirt, die sie beseitigen oder lösen
könnte; daß das hohe, das Land willkürlich den heftigsten Kriegen und vielleicht un-
geleglichen Unternehmungen einer der beiden Gewalten gegen die andere aussetzen; in
Anbetracht dessen, daß die Schaffung einer konstituierenden, aus solchen Männern zu-
sammengesetzten Versammlung, die von dem allgemeinen Stimmrechte das unbestreit-
bare Mandat erhalten haben, das Regime zu bestimmen und zu ordnen, unter welchem
Frankreich zu leben und sich zu regieren gedenkt, das einzige Mittel ist, die Festigkeit
der Institutionen und die Sicherheit der Interessen zu begründen, das Vaterland
von Parteikämpfen zu entziehen und es der großen und gerechten Sorgfalt für seine Zu-
kunft wiederzugeben; in Anbetracht dessen also, daß die Auflösung der gegenwärtigen
Nationalversammlung den besten und günstigsten Ausweg aus den Uebelständen, unter
denen wir jetzt leiden,
bringen die unterzeichneten Volksvertreter folgenden Vorschlag ein:
Art. 1. Die Nationalversammlung ist von dem später in den Bureauz zu fixir-
enden Tage ab aufgelöst.
Art. 2. Der Auflösungsakt der Assemblée wird die Bestimmung des Tages
enthalten, an welchem die Wähler zur Ernennung einer konstituante berufen werden.
Art. 3. Herrn Thiers bleiben seine Funktionen übertragen, die ihm von der
Nationalversammlung als Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik anver-
traut wurden, und er wird seine Macht in die Hände der konstituierenden Versam-
lung niederlegen.“

Genilleton.

Dfner Schützenfest.

— 19. August.

Ueber das gefristete Banket wird berichtet:
Die Festhalle, reich decorirt und später brillant erleuchtet, bot einen
sehr hübschen Anblick dar. Es waren anwesend: Unterrichtsminister Dr.
Pauler, Landeskommandirender G. d. R. Freiherr v. Gablenz,
Generalmajor v. Anzenberger, Ministerialrath Béla Szenbe,
Dfner Bürgermeister Házán, Fournoberechtslieutenant Péchy, Graf
Franz Bethlen u. s. w.
Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Erzhegyi. Er betonte,
daß wir heute das Fest der Geburt Sr. Majestät des Königs feiern.
Er trank daher auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, der nicht bloß
der erste Ungar, sondern auch der erste Schütze des Reiches sei, und
auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin, und zwar trinke er ihre
Gesundheit aus dem Silberhumpen, den Sr. Majestät dem Dfner
Schützenvereine gesendet.
Donnerdes Elfen erbraute, die Musikkapelle intonirte das „Gott
erhalte“, Pöllerichschüsse krachten, der Humpen ging am Tische der offiziellen
Persönlichkeiten von Hand zu Hand und alle tranken aus demselben auf
das Wohl des Monarchen.
— 21. August.
Gestern Nachmittags 4 Uhr fand die Fortsetzung der konstituiren-
den Generalversammlung statt. Nachdem in etwa 30 Waden die Fester
Schützen mit ihren Fahnen und Zielen in Dfen eingetroffen und durch
den Präses des Festcomités Herrn Karl Kinnach begrüßt worden waren,
gelangte die Verathung der Statuten des Landesbüschens zum Ab-
schluß. Die Statuten wurden in der nach den vorgelegten Beschlüssen
veränderten Fassung angenommen und der ungarische Landes-Schützen-
bund für konstituirt erklärt. Der Großwardiner Oberbüschmeister
Mezey theilte diesen Beschluß den Schützen mit, die sich bei den

der internationalen Arbeitervereine seine Wirksamkeit, die aber bald
durch das Eingreifen der Polizei unterbrochen wurde.
Von der anderen Hemisphäre ist zu berichten, daß die Situation
in Mexico einen einigermaßen bedrohlichen Charakter annimmt. Die
Schießständen und im Hofe aufhielten und sich an der General-
sammlung nicht betheiligten. Ueberall rief die Mittheilung stürmisches
Eisen heroe. Die Generalversammlung nahm sofort die Wahl des
ständigen Centralcomités vor, welches im Sinne der Statuten acht Pest-
Dfner und sieben provinciale Mitglieder haben soll.
Es wurden gewählt: für Pest die Herren Ignaz Fuchs, Johann
Schiffner, Béla Pilisi, Demeter Koperly zu errentlichen,
Dr. Kéry und Nathan Schuk zu Ersatzmitgliedern; für Dfen Ladis-
laus Paulovits, Franz Erzhegyi, Joseph Ribárh und
Alexander Dswald zu errentlichen, Béla Tomajek und Heinrich
Pleskott zu Ersatzmitgliedern; zum dirigirenden Präsidenten wurde
L. Paulovits, zum Kaiser D. Koperly, zum Notar Franz
Erzhegyi gewählt.
Herr Ignaz Fuchs beantragte, daß das nächste Bundeschießen
in Pest stattfinden möge, ein Antrag, der mit einstimmigen Beifall auf-
genommen wurde. Die Generalversammlung schloß nach Authentifikation
des Protokolls um 6 Uhr.
In der Festhalle hatte sich mittlerweile eine zahlreiche Gesellschaft
von Schützen und Damen eine Musikkapelle herbeigezogen und ein Tanz-
kränzchen improvisirt und bis in die späte Nacht wurde gepölkelt, gewalzt
und gecécárdt, daß der Staub des ungeliebten Tanzbodens aufwirbelte.
— 22. August.
Das lebhafteste Treiben in der Dfner Schießstätte war auch heute
noch nicht in der Abnahme begriffen; im Gegentheil, es kamen noch
immer neue Gäste an, die vom Oberbüschmeister Erzhegyi in
warmen, gemüthlichen Worten begrüßt wurden. Unter den heute neu
eingetroffenen fremden Gästen erwähnen wir einen Tiroler, der den Tag
über viel geschossen und kein einziges Mal gefehlt hat, den
daher immer eine Gruppe von Bewunderern umgibt, dann einen Tiroler
und zwei Lürken.
Die mit Beweisen der Sympathie förmlich erdrückten polnischen
Gäste verließen heute Morgens Dfen, nachdem sie zuvor folgende Ab-
schießkette in die Schützenbrüder gerichtet hatten:

„Generosi et nobilissimi commilitones!
Nos cives urbis Cracoviae ad festum laetissimum a vobis invitati,
summa cum oblectatione a Vista ad Danubium properavimus.
Rebus gestis, animo et ingenio, propinqua cognatione juncti hac
occasione nobis data sympathiam, nostram vobis testatur et gratulamur.
Bibamus ergo: Vivant fratres ungarici et poloni!
(Großherzige und edle Genossen! Wir Bürger der Stadt Krakau,
von euch zum so überaus fröhlichen Feste geladen, sind mit höchster
Bereitwilligkeit von der Weichsel zur Donau gezogen.
Nach vollendeter Arbeit bezeugen und widmen wir, die wir an
Geist und Gemüth durch nahe Verwandtschaft verbunden sind, bei dieser
uns dargebotenen Gelegenheit Euch unsere Sympathien.
Trinken wir darum auf das Wohl der ungarischen und polnischen
Brüder!)
Bis zum Abend waren zusammen 17.000 Schüsse abgefeuert worden.
Abends begaben sich die Schützen zu der ihnen zu Ehren veranstalteten
Festvorstellung in die Arena.
Im Laufe des Tages waren Begrüßungstelegramme aus Hermann-
stadt und Broos eingelangt. — 23. August.
Heute ist der letzte Tag des Festschießens; Abends findet die
feierliche Preisvertheilung statt und darum heißt sich noch Alles, die
letzten Schüsse anzubringen und sich eine Prämie zu erkämpfen. Das
Büchsenknallen war daher auch nie lebhafter und ununterbrochener, als
heute vom frühen Morgen ab.
Vom gestrigen Festtage haben wir noch ein Moment nachzutragen.
Beim Banket, welches Mittags in der Festhalle abgehalten wurde,
brachte Herr Karl Kinnach folgenden mit vielem Beifall auf-
genommenen Toast aus:
Theure Schützenbrüder!
Unser Streben ist dahin gerichtet, die enge Verbrüderung, die
Vereinigung der zerplitterten Wehrkräfte zu ermöglichen und dadurch die
angeregte große Idee, die Vereinigung sämmtlicher Schützen der St.
Stephanskrone in einen Bund thuklichst schnell zu ermöglichen.“

Der Communisten-Proceß.

In der Sitzung des dritten Verfallers... wurde nach einigen Zergewöhnungen, die sich auf das Verschwinden des...

Diese ungeliebte Injurie hat das Joch der feindlichen Occupation... erschwert und verlängert, dem Handel und dem Gewerbe, als sie sich eben...

Der Ankläger wendet sich zuerst der Internationale zu, schildert ihre... die Gesellschaft bedrohenden Tendenzen und ihr gefährliches, aber immer...

Ich vermag es nicht, die Gefühle zu verdommen, welche mein... Inneres durchglühen, wenn ich in einem verhältnißmäßig kleinen Kreise...

Ich vermag Ihnen auch nicht Jedem einzeln die Bruderbrüder... zum Willkommen darreichen, und im Orange der mit unseren Ehrenstellen...

Wenn wir demnach auch nicht Jedem einzeln die Bruderbrüder... verbundenen Verpflichtungen auch nicht Jedem den herrlichen Bruder...

Andem ich daher in erster Linie für sämtliche an diesem Schützen... feste theilhaftig gemessenen vaterländischen Schützenvereine mein Glas erhebe...

Ende in der Commune geblieben sind, der dritte endlich persönliche Akte...

Sämtlich sind sie angeklagt: 1. des Attentats gegen die Regierung, 2. des...

Nun zu dem zweiten Theil der Anklage, betreffend die bis zum Ende... in der Commune verbliebenen Angeklagten, überzugehen, so laßt auf diesen...

Der Redner eigne sich in juristischen Erörterungen über die Mith... schuld, wie sie in Artikel 59 und 60 des Strafgesetzbuches definiert ist, und...

Das Wahlrecht wurde nämlich durch das Erscheinen eines Zeugen... unterbrochen, welcher die gravirenden Aussagen in Bezug auf Jerris abgab...

Irland.

Peß, 28. August. Der „Ungarische Kopf“ vernimmt, Sections-... Chef Hoffmann komme nach Peß, um Andrássy über die Gasteiner Pours...

Wien, 28. August. Wie bereits berichtet, verließ Sr. Majestät... der Kaiser dem berühmten deutschen Staatsrechtslehrer Robert v. Mohl...

„Vieher v. Mohl! Es ist zu Meiner Kenntniß gekommen, daß Sie am 27... 28. Aug. Ihr fünfzigjähriges Doktorjubiläum feiern. Zu der hohen Feierlichkeit...

Wien, 28. August 1871.

Wien, 28. August. Anoray und Höhenwart begleiten den Kaiser... nicht nach Salzburg, obgleich Graf Peß ihre Anwesenheit wünschte.

Wien, 29. August. Fürst Karls hat der Anglobank ein ihr übri... gende sehr günstige Ausgleichs-Ultimatum gestellt.

Wien, 29. August. Die Centralbilanz der Kreditanstalt weist... aus einen Reingewinn von 3,974.000 fl., dies ergibt ein Erträgniß von 15 7/8 fl. per Aktie.

Wien, 29. August. Eine heute abgehaltene Volksversammlung in... Judenburg verwarnte sich gegen das Verdrängen der Deutsch-Oesterreicher...

Wien, 29. August. Die „N. Fr. Presse“ bekräftigt ihren Auf... richten zufolge, daß das Ergebnis der Zusammenkünfte in Wien und Gastein...

Wien, 29. August. Das Resultat der Wahlmännerwahl ist hier... ein der Verfassungspartei günstiges. Mit großer Majorität wurden die...

Wien, 29. August. Bei den Wahlmännerwahlen des slo... venischen Reichstheils und der Umgebung von Klagenfurt haben die Libe...

Wien, 29. August. Es steht nunmehr fest, daß am 6. Sep... tember der Kaiser von Oesterreich mit dem Kaiser von Deutschland in...

Wien, 29. August. Die Odmänner des katholischen Casinos ver... sammelten sich anlässlich der Nachwahlen für den Landtag zu einer neuer...

lichen Besprechung und leiteten im Interesse der ultramontanen Partei... Unterhandlungen mit der Staatskanzlei wegen Förderung der clericalen...

Prag, 29. August. Nach Eröffnung des Landtages soll ein deut... scher Parteitag abgehalten werden, an welchem alle Abgeordneten, die...

Brünn, 27. August. Die Vollmacht des Kaisers als Mitglied... der Großgrundbesitzer-Gurie für die bevorstehenden Wahlen erhielt diesmal...

Lebmerg, 21. August. Dem unverlegbaren Duell, welcher täg... lich in die Bergwerke von Bieleitz Unmassen Wasser hineingießt und...

Lebmerg, 29. August. Nach der „Soz. Narod.“ sind die ezech... ischen Vertrauensmänner von ihren Finanzforderungen zurückgetreten und...

Ungarn.

Berlin, 28. August. Der Kaiser beglückwünschte auch den General... Zaitow an den Jahrestagen der Siege des sibirischen Armeekorps. Der...

Paris, 28. August. Nachrichten der „Agence Haas“ zufolge... beschloß die Republikanische Union mit Einer Stimme Majorität, daß als...

Frankfurt, 28. August. Graf Arnim ist gestern Nachmittag hier... eingetroffen und sofort ohne Besprechung mit den Conferenz-Mitgliedern...

Kübeck, 27. August. Heute hielt der hier tagende Congress deut... scher Volkswirthe seine erste Sitzung. Verhandlungsgegenstand derselben...

Rom, 25. August. Die Abberufung des bisherigen österreichischen... Gesandten am italienischen Hofe, Baron Kübeck, wird allgemein sehr be...

Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß sich die französische Regie... rung bei Gelegenheit der jetzigen Eröffnung, respective Betriebsübergabe...

Stella wird der Kammer nach ihrer Wiedereröffnung einen Gesetzent... wurf wegen Einführung der Gerändelsteuer vorgelegen. Der Finanzminister...

Florenz, 26. August. Der Economista d'Italia veröffentlicht den... Text der Note des Grafen Komusat an Cavaliere Nigra bezüglich der...

Eine ministerielle Verordnung verfügt eine Quarantaine für Proven... nzen vom Süden und Osten des Baltischen Meeres.

Madrid, 26. August. Dem „Imparcial“ zufolge ist das Ausga... bens-Budget gegenwärtig auf 600 Millionen Pesetas herabgemindert und...

Genue findet offizieller Empfang zur Begrüßung des Kronprinzen... Humbert von Italien statt, welcher Montag nach Lissabon abreist.

„Imparcial“ glaubt, daß noch vor Ablauf dieses Monats eine... Amnestie (auch für die Mörder Pitag?) erlassen werden wird, ungeachtet...

Madrid, 26. August. Die Königin ist von einem leichten Un... wohlsein befallen. Der König wird definitiv am 2. September abreisen...

London, 28. August. Der Empfang der französischen Deputation... in Irland wird von Tag zu Tag enthusiastischer. Die Deputation wird...

„Daily Telegraph“ behauptet, es sei zwischen Italien und Preußen... ein neuer Offizier- und Defensiv-Vertrag abgeschlossen worden.

Die „Times“ veröff. nlich ein Telegramm aus Philadelphia über... ein bei Wutrop in der Nähe von Boston Samstag stattgefundenen Eisen...

Wien, 28. August. Ein Blitzstrahl schlug gestern Abends in das... Pulvermagazin in Lania ein und verwüstete die Stadt, welche von den...

(Volksversammlung.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, fand in Dresden am 17. d. eine von circa 5000 Menschen besuchte ge...

„In Erwägung, daß die gesammte Reaktion dadurch, daß sie sich... gegen die Sozialdemokratie international verbindet, der Arbeiterpartei den...

1. daß die revolutionäre Arbeiterpartei dadurch, daß sie sich eben... falls revolutionär verbindet, den ihr hingeworfenen Feindhandschlag auf...

und erkennt sie es eben durch Eintritt in die... zu unterstützen.“

Ein Zustimmung... Versammlung die ge...

Die geöffneter... Kommission entstandenen... anklagen, bei den vor...

Der Minister... sämtliche Jurisdiction...

Nach einem B... berg, ist in dieser St...

Nach einer aus... 8. d. M. nimmt eben...

ihren Weg über die... letzten Tagen zwei G...

Nach einer von... keine Cholerafälle mel...

zwei an der Ober gel... gang konstatirt; endl...

graphischen Meldung... Diehfer, Lieder und...

Bisher zeigt sich... den Grenzen unersch...

unmöglich, daß die... und den Grenzen unie...

wendung einer möglic... Präventionsmaßregeln...

unter Epidemie, zur... Unterbringung, Pflege...

zur Aufführung und... Verlauf dieser Epidem...

Verfahren und diätet... erreichen, ist außer de...

politischen Schug... Menschen größtentent...

ung derselben vor Al... kurze, aber doch erich...

terung über Natur, S... Hilfe zur Hand wäre...

Wegen baldigst... fer Insurrection, die z...

füßenden medizinisch... eben Anfall getroffen...

Auch einwirkten... zugeführt werden wird...

zuförderst, folgende... die Epidemie ausbreit...

1. Besondere M... und Wohnhäuser zu...

die Verhütung zu ver... Strafe gehalten sein...

2. Die Markt... nterreißm Doh, verbot...

3. Während d... Reisende, Verkäufer, a...

4. Die Desinficir... Kanal u. s. w., je n...

5. Schließlich... Vorkommen eines ein...

mit ungekündet, am... Peß, 23. Aug.

Die geöffn... unfähig geblieben; s...

heute Nachmittag 4... dem Vernehmen nach...

der ultramontanen Partei in Förderung der clericalen Unterdrückung zu...

Das Narod. sind die ezechischen Bewegungen zurückgetreten und Grundfrage acceptirt.

Die Wünsche auch den General lebenden Amiceoips. Der Sedan wird durch ein all-Deutsches Fest...

Der tagende Congress deutsch-ungarischer Angelegenheiten derselben den Programmunkte.

Die bisherige österreichische Politik wird allgemein sehr beklagt, daß dieselbe nicht nach Besondereigenschaften zurück-

Die französische Regierung teilsweise Betriebsübergabe Minister des Aeußern, ver-

Der französische Deputation über. Die Deputation wird zwischen Italien und Preußen geschlossen worden.

Der französische Deputation über. Die Deputation wird zwischen Italien und Preußen geschlossen worden.

Der französische Deputation über. Die Deputation wird zwischen Italien und Preußen geschlossen worden.

Der französische Deputation über. Die Deputation wird zwischen Italien und Preußen geschlossen worden.

Der französische Deputation über. Die Deputation wird zwischen Italien und Preußen geschlossen worden.

Der französische Deputation über. Die Deputation wird zwischen Italien und Preußen geschlossen worden.

Der französische Deputation über. Die Deputation wird zwischen Italien und Preußen geschlossen worden.

und erkennt sie es ebenfalls für jeden denkenden Arbeiter als ihre Pflicht, durch Eintritt in die revolutionäre Propaganda die Bestrebungen derselben zu unterstützen.

Ein Zustimmungstelegramm der Internationale zu Genf tief in der Versammlung die größte Aufregung hervor. Die geschlossenen Sessungen des Kongresses waren vollkommen inter-

Vorsichts-Maßregeln gegen die Cholera.

Der Minister des Inneren hat folgende Zirkular-Berordnung an sämtliche Jurisdiktionen erlassen:

Nach einem Bericht des k. u. k. österr.-ung. Konsulates in Königsberg, ist in dieser Stadt am 26. Juli die Cholera ausgebrochen, an der seitdem 97 Individuen erkrankt sind, von denen 53 starben und 44 in ärztlicher Behandlung verblieben, der tägliche Durchschnitt ist dabei bei einer Bevölkerung von mehr als 100,000 Seelen kein beträchtlicher zu nennen.

Nach einer aus Stettin an mich gelangten Privatmittheilung vom 8. d. M. nimmt eben diese Krankheit, vom Osten nach Westen ausgehend, ihren Weg über die Stadt Stettin nach Westen, in welcher Stadt in den letzten Tagen zwei Cholerafälle auftraten, drei Individuen aber sind in der Nähe von Stettin auf einem Boote gestorben.

Nach einer vom 17. d. datirten Meldung haben sich in Stettin keine Cholerafälle mehr gezeigt, doch wurden in der Nähe dieser Stadt in zwei an der Oder gelegenen Dörfern drei Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang konstatiert; endlich ist nach einer in den Journalen enthaltenen telegraphischen Meldung vom heutigen Tag, diese Krankheit im Pilsener, Dlesker, Liker und Insterburger Kreise aufgetreten.

Bisher zeigt sich diese Seuche zwar erst in Dörfern, welche von den Grenzen unseres Landes noch weit entfernt sind, da es jedoch nicht unmöglich, daß die fragliche Epidemie eine größere Verbreitung gewinnen und den Grenzen unseres Landes sich nähern wird, so erweist sich zur Abwendung einer möglicherweise eintretenden Gefahr als nöthig, schon jetzt Präventivmaßregeln zu treffen, welche zur Unterdrückung der etwa auftretenden Epidemie, zur Verhinderung ihrer Weiterverbreitung, zur gehörigen Unterbringung, Pflege und Behandlung der Kranken, hauptsächlich aber zur Aufklärung und Belehrung der Bevölkerung über Natur, Diagnose und Verlauf dieser Epidemie, über das während ihrer Dauer zu beobachtende Verhalten und diätetische Verhältnisse dienen können. Um diesen Zweck zu erreichen, ist außer der Einführung der ohnehin bestehenden medizinisch-polizeilichen Schutz- und Heilvorrichtungen zur Unterdrückung der unter Menschen grassirenden Epidemien und zur Verhinderung der Weiterverbreitung derselben vor Allem noch unumgänglich nöthig, durch eine möglichst kurze, aber doch erschöpfende und populär gehaltene Instruction die Bevölkerung über Natur, Kennzeichen, Verlauf und, falls nicht sogleich ärztliche Hilfe zur Hand wäre, erste notwendige Hilfeleistung aufzuklären.

Wegen baldigster, durch Fachmänner zu geschickter Aboffung dieser Instruction, die zugleich auch die Grundprinzipien der andern einschlägigen medizinisch-polizeilichen Maßregeln präzisirt wird, habe ich schon eben Anhalt getroffen.

Auch einwilligen jedoch, bis diese den Behörden zur Vornachachtung zugesandt werden wird, finde ich es für nöthig, die Jurisdiktionen aufzufordern, folgende Maßregeln zu treffen, die schon im Vorhinein, bevor die Epidemie ausbricht, einzuführen sind:

1. Besondere Aufmerksamkeit ist auf die Reinhaltung der Gassen und Wohnhäuser zu richten. Daher ist, namentlich in größeren Städten, die Verfürgung zu treffen, daß Plaster und Fußsteine unter sonstiger schwerer Strafe gehalten sein sollen, den Mist von ihren Standplätzen, der sich Gelegenheit zur Infiltration der Luft bietet, sogleich oder doch wenigstens täglich Abends wegzuschaffen. — Wegen Reinhaltung und zweckmäßiger Durchsüftung der Häuser ist aber anzudeuten, daß in volkreicheren Städten und besonders in deren engeren Gassen die Hausathore, die gewöhnlich den ganzen Tag über nur halb geöffnet sind, ganz offen gehalten werden.

2. Die Marktpolizei ist strenge zu handhaben und der Verkauf von unreinem Obst, verdorbenen Fischen und sonstigen gesundheitswidrigen Nahrungsmitteln strenge zu verbieten.

3. Besonders in öffentlichen Lokalen, wo viele Personen, namentlich Reisende, verkehren, als da in Hotels, Cafés und Wirthshäusern, Theatern, ferner in Bahnhöfen und Eisenbahnstationen ist die Desinfizierung der Senkgruben, Aborte und Kanäle schon jetzt täglich vorzunehmen, und ist es Pflicht der Behörde, sich von der pünktlichen Durchführung dieser wichtigen Maßregel zu überzeugen.

Die Desinfizierung hat zu geschehen, indem man täglich in den Abort Kanal u. s. w., je nach der Anzahl der Personen oder Einwohner, je 1/2 Loth in einem Seidel Wasser aufgelösten Eisenvitriol gießt.

4. Obgleich bis jetzt im ganzen Lande noch nicht die geringste Spur dieser Epidemie wahrgenommen wurde, mögen die Behörden ihre Aufmerksamkeit darauf richten, für den Fall, daß die Epidemie in Folge irgend eines Umstandes sich zeigen sollte, in nicht auffälliger Weise und ohne die Verbreitung in unnöthigen Schrecken oder in schädliche Aufregung zu versetzen, im Vorhinein wegen gehöriger Unterbringung, Verpflegung und ungehinderter ärztlicher Behandlung der etwaigen Patienten Vorkehrungen zu treffen.

5. Sogleich ist das Ausbrechen der Epidemie, ja selbst nur das Vorkommen eines einzelnen Falles, wenn dieser behördlich konstatiert worden, mir ungesäumt, womöglich auf telegraphischen Wege, anzuzeigen.

Prß, 23. August 1871. Wilhelm Löblich.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. August. — Die gestrige Sitzung der hiesigen Stadtkommunität ist beschluß-

Her, welcher die Wunderkraft des Bädels an sich erprobte und sich jetzt auf der Rückreise hier befindet, erzählt und über den Erfolg seiner Cure Folgendes:

„Weil Dr. Graefe, Obermedicus und Professor der Augenheilkunde, stellte mir als Ursache des Verlustes meines Sehsvermögens mit dem Augenspiegel den Schwund der Sehnetze vor; Dr. Koch und die berühmtesten Augendoktoren Deutschlands stellten mir dieselbe Diagnose. Jede Hoffnung auf das Wiedererlangen meines Augensichtes war mir abgebrochen. In dieser verzweifelungsvollen Lage machten mich einige Freunde auf den Inhalt der Beschreibung der Bädelsöhle aufmerksam. — Am 27. Juli d. J. kam ich voll Besorgnis für meine Zukunft und durch die Reise Strapazen entkräftet, in Elßpatak an. Wegen der regnerischen und kalten Witterung blieb ich nach der Weisung des Herrn Medikus Dr. Szabó durch 18 Tage in Elßpatak, wo die Seidenen des Bluumlaufes, welche mit bestigen, nervösen, rheumatischen Schmerzen verbunden waren, sich bedeutend verminderten.

Am Bädels in Begleitung des Herrn Dr. Szabó angelangt, erhielt ich die nöthige ärztliche Weisung, bezog die dort für mich improvisirte Wohnstätte, genöthigte die angenehmen Bäder sowohl in der Bädelsöhle als auch die ionischen Salz- und Moor-Bäder, und nach acht Tagen, als ich die Augen im Saie der Bädelsöhle badete, vermochte ich bereits während dieser Zeit die Gegenstände in einiger Entfernung so klar zu unterscheiden, wie früher im gesunden Zustande. Ich habe die feste Zuversicht gewonnen, daß, wenn auf der Anhöhe des Bädels eine gut eingerichtete, dem Heilzweck entsprechende Unterkunft und eine freie ärztliche Aufsicht mir zu Theil geworden wäre, die Besserung auch eine potenzirtere gewesen wäre.

Nachher gebrauchte ich die Stahlbäder in Malnass, wo ich zu meiner größeren Erleichterung die früher anhaltende Kälte in den Extremitäten verlor.

In der Anheftung, daß die Heilwirkungen sich später noch besser bewähren werden, kann ich, bevor ich die Rückreise in meine Heimath anrete, nicht umhin, es anzudeuten, daß ich als angenehme Erinnerung mit mir nehme das stets freundliche Entgegenkommen, welches mir während meines Aufenthaltes im Elßpataklande zu jeder Zeit von Seite der Bevölkerung zu Theil ward.“

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 30. August.

Das mit dem 1. September wieder beginnende Schuljahr führt unserer Stadt eine neue Erziehungsanstalt zu; einen Kindergarten nach Fribels Ideen.

Wer die auf dem Gebiete der häuslichen und öffentlichen Erziehung bestimmenden Mächte der Gegenwart kennt und die Bedeutung der Erziehung überhaupt für das gesammte Leben ermaßen kann, der weiß, was sich an eine solche Anstalt knüpft.

Sie hat die Aufgabe: Kinder des vor-schulbesuchlichen Alters nicht nur in Aussicht zu nehmen, sondern ihnen auch eine ihrem ganzen Wesen entsprechende Beschäftigung zu geben, durch diese ihren Körper zu kräftigen, ihre Sinne zu üben, den erwachenden Geist zu stärken, Herz und Gemüth richtig zu leiten und zu veredeln.

Das Mittel, durch welches der Kindergarten dieses Ziel erreichen will, ist das Spiel; denn das Kind in diesem Alter arbeitet noch nicht, es spielt; darum kommt es darauf an, seiner angeborenen Spielart eine solche Richtung zu geben, daß durch das Spiel Alles zur Entwicklung kommt, was das Kind in sich trägt und was sich zur Entwicklung selbst hervor-drängt.

Wer in einem wohlgeleiteten Kindergarten gewesen und das Zueinandergerathen jenes, theils bewegungs-, theils geistigen Spieles betrachtet; wer die Luft der Kinder an diesem Bauen, Klettern, Zirkeln, Ständchenlegen, Singen und vielem Andern aus ihren Augen hat leuchten sehen, der ist im Stande seinen Werth zu messen.

Darum haben alle bedeutenden Städte und Kulturstätten Deutschlands ihre Kindergärten. Die größten Pädagogen: Diesterweg, Karl Schmidt, Lange, Dittler sind ihre Lobredner.

In Gotha besteht eines der bedeutendsten dieser Institute, wo August Köhler zugleich Lehrerin für daselbe bildet.

Frau verwitwete Dr. Jäckel, die mehrere Monate in Gotha gewohnt, um diese Anstalt kennen zu lernen, wird einen solchen Kindergarten in ihrem Hause in der Hilttauerstraße Nr. 140 am 1. September l. J. eröffnen. Eine in Gotha, im Köhler'schen Institute gebildete Lehrerin, trifft zu diesem Zwecke in diesen Tagen hier ein.

Die Kinder, die in diesen Kindergärten ohne Unterschied der Confession aufgenommen werden, dürfen nicht unter drei und nicht über sechs Jahre alt sein.

Die Anstalt ist täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 9—12 Uhr Vormittag geöffnet. Die Aufnahme der Kinder kann auch nach Eröffnung der Anstalt jeden Tag stattfinden.

An jedem Hauptfest und einmal im Sommer treten kurze Ferien ein. Sind die Kinder verhindert, die Anstalt zu besuchen, so ist derselben Nachricht davon zu geben.

Das monatliche Honorar beträgt 1 fl. 50 kr. für jedes Kind. Die Anstalt hält ihren Zöglingen sämtliche Spiel- und Beschäftigungsmittel. Für die Anschaffung und Benutzung derselben ist an Eintrittsgeld ein für allemal 1 fl. zu entrichten.

Der Besuch des Kindergartens ist Jedermann und zu jeder Zeit gestattet.

Geachteter Herr Redakteur! Nr. 199 Ihres geschätzten Blattes enthält unter der Rubrik „Offener Sprechsaal“ einen Aufsatz, datirt: Heltau, 31. Juli, welcher einem sehr einseitigen Gemüth entsprungen, wohl mit Stillschweigen übergegangen werden könnte, wenn denselben nicht auch eine Doß-Böthe beigewohnt wäre und die Heltauer Lehrer in Arien, denen die hiesigen Verhältnisse nicht näher bekannt sind, leicht in ein trübes Licht gestellt werden könnten. Da Sie nun einem solchen Artikel-Schreiber keinen Erguß nicht zurückgehalten haben, so hoffen wir, daß Sie die Güte haben werden, auch und die Spalten Ihrer Zeitung zu öffnen, selbst wenn wir uns nicht gerade kurz gefaßt haben.

Der von einer Kindesleiche „ganz tüchtig“ gemachte Einfinger des oben bezeichneten Aufsatzes sagt gleich am Anfang desselben: „Alles muß vorwärts gehen im Lernen und in der Wissenschaft etc., aber leider scheint es gerade umgekehrt“ nämlich: in Heltau zu sein, dem ersten Ort im ganzen Kreise nach Hermannstadt, und sühnt zum Beweise dessen an, daß von dem zum Leichendienste nicht verpflichteten „gut bezahlten“ Lehrern keiner dem Leichengedächtniß eines (9 Monate alten) Kindes beigewohnt hätte. Der Einfinger hat wohl nicht bedacht, daß er mit seinem Aufsatz nicht nur auf die hiesigen Lehrer einen Angriff gemacht hat, sondern auch auf das hiesige Presbyterium, das ja selbst die angegriffenen Lehrer zum Leichen- und Leichendienste nicht verpflichtete und denselben dennoch gute Gehälter zuschickte. Schade, daß das Heltauer Presbyterium, das den von ihm angestellten Lehrern ordentliche Gehälter zahlt und von ihnen verlangt, in der Schule tüchtig zu schaffen, das viele Hunderte zur zeitgemäßen Einrichtung der Schule bewilligte und der Ansicht ist, gute Schulen seien die beste Gewähr für die Zukunft eines Volkes; — schade, daß es jenen fürschleichen Artikel-Schreiber, der dazu noch so schöne Verse machen kann, nicht in seinem Rathe gehabt und seinen Rathschlägen gefolgt — wie ganz anders hünde es hier um so Manches! Die schlecht bezahlten L

schlichen behmüthig herum, sehnüchlich nach der gut besetzten Tafel Dieses und Jenes schielend; die Schulkinder würden noch immer tagtäglich zur Kirche getrieben, und die Pflichten, Geometrie, Zeichnen, Geographie, Geschichte u. dal., allen die Aufklärung Schenkenden, den Frömmlichen einträuel, hätten kaum eine Seite in unserer Schule gefunden! Schade, daß der verstorbenen Schulkinder Schuller, der oft und gerne unsere Schule besuchte, nicht mit dem Besuche unserer Einmünders geleben, er würde schwerlich auf den Gedanken gekommen sein, der hiesigen Schule auch höherer Dienst lobend zu erwähnen! Auch Sr. Hochwürden der Herr Superintendent scheint bei seinen mehrmaligen Besuchen hier nichts von „rückwärts gehen“ bemerkt zu haben, indem er sich über die bei uns in Schule und Kirche gemachten Fortschritte anerkennend und rühmend ausgesprochen. Und wenn man dies Alles und noch manches Andere, das in Heltau für die Bildung und das allgemeine Wohl geschieht, als die Errichtung einer Lehr- und einer Bibliothek für die Jugend und die Erwachsenen, eines Gesangs-, Les-, Coniuns-, Spar- und Vorlesungsvereins in Betracht zieht, so kann man die Behauptung, daß es in Heltau rückwärts geht, geradezu eine Lüge nennen.

Die hiesige Presbyterium hat, wie schon gesagt, selbst die Einrichtung getroffen, daß von den Lehrern Heltau's nur drei den Leichendienst zu versehen haben, und dies geschah aus triftigen Gründen, die hier nicht näher erörtert werden können. Wenn nun einer der betreffenden Lehrer den Leichendienst zu versehen gebunden ist, so ist es seine Sache, einen sachkundigen Ersatzmann einzuführen. Dies war auch der Fall bei der erwähnten Kindesleiche. Der Prediger hatte durch freiwilliges Uebernehmen den Dienst des abgeleiteten Lehrers übernommen und sich dafür die dem letzteren zukommende Stelargebühr zahlen lassen. Es ist also nicht wahr, daß der Prediger bei dieser Leiche singen und predigen mußte“ und daher ist die Bemerkung: „Keiner von den andern Varen fand sich bereit, statt des Entschuldigten mit Bruder oder Freund dessen Stelle zu vertreten“ eine kostbare Verküchtigung der zum Leichendienste nicht verpflichteten Lehrer. Auch das ist nicht wahr, daß in Heltau sechs „gut bezahlte“ Lehrer und nur ein schlecht bezahlter Prediger angestellt sind. In Heltau dienen sieben „gut bezahlte“ Lehrer und zwei schlecht bezahlte Prediger, welche letztere dafür freilich nur halb so viel Arbeit als ein Lehrer haben. Daß ein Theil der Schulkinder noch immer jeden Leichenzug begleiten muß „mit der vollkommnen Hebung und Trauergefang“, ohne Rücksicht darauf, daß sie manchmal 5—6 Stunden in der Schule geiffen, Schulaufgaben zu machen haben, ob es regnet, kalt ist oder dünn, ist eine Einrichtung, deren Zweckmäßigkeit sehr in Frage steht. Aber verlangen, daß sich die Schulkinder auch in den Ferien zur Begleitung einer Leiche einstellen, kann nur einem einfallen, dem der Verstand abhanden gekommen ist. Daß dies in der That mit dem Artikel-Schreiber aus Nr. 199 der Fall ist, beweist ja schon sein Artikel selbst. Es ist ein Glück, daß solche Leute „nichts sagen dürfen.“ Heltau, 29. August 1871.

Die öffentliche höhere Handelslehreanstalt J. Paetzl, vormalig J. Geyer in Wien (Stadt, Salvatorgasse 10) veröffentlichte soeben ihr Programm für das mit Oktober beginnende zweite und dreizehnte Schuljahr. — Aus dem Berichte des Instituts-Vorstandes entnehmen wir, daß die Anstalt im abgelaufenen Schuljahre 570 Schüler und Schüler der vollständigen Lagerkurse nebst 485 Frequentanten der Abends- und Sonntagskurse zählte, so daß sich die Gesamtzahl derselben auf 1055 belief. — Die im letzten Schuljahre durchgeführte Reorganisirung des Instituts als höhere Fachschule, welche den bestehenden Handels-Akturien vollständig gleichgestellt ist und deren Abiturienten auch die Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes in der k. k. Armee genießen, hat sich in allen Theilen vollständig bewährt. Auch fanden die abgeordneten Eltern des Institutes wieder bereitwilligste Aufnahme in den verschiedenartigsten kommerziellen und industriellen Establishments und öffentlichen Anstalten. — Die Aufnahme-Bedingungen in die verschiedenen Kurse und Abtheilungen des Institutes sind so billig gestellt, daß es auch den minderbemittelten ermöglicht ist, sich die für ihre geschäftliche Laufbahn nöthige Fachbildung in dieser Schule anzueignen, deren Leitung eine äußerst tüchtige ist, und deren Leistungen sie in die erste Reihe aller ähnlichen, was immer für Namen führenden Fachschulen der Monarchie und des Auslandes stellen.

Vereins-Nachricht.

Wien, 26. August. (Erster allgemeiner Beamten-Verein.) Wie wir vernahmen, ist der Zugang neuer Mitglieder zu diesem Vereine so lebhaft, wie in keinem der früheren Geschäftsjahre. Alle Stände sind dabei vertreten, in letzter Zeit auch Militärs, von welchen die Vortheile der Lebensversicherung- und Vorschuß-Vortheile immer mehr erkannt werden. Auf Grundlage von Versicherungs-Polizen, welche von Sr. Majestät dem Kaiser im Gnadenwege häufig statt Baar-Cautionen zugelassen werden, finden fortwährend Militär-Heiraten statt, und zu diesem, so wie zum Zwecke der Versorgung von Familienmitgliedern werden immer häufiger Versicherungs-Verträge mit dem Beamten-Verein abgeschlossen. Die Spar- und Vorschußabtheilung wird von Offizieren gewöhnlich benutzt, um sich für Avancements, welche zumweilen namhafte Geldeauslagen zur Folge haben, den Erhalt von in Arien rückzahlbaren Darlehen schon im Voraus zu sichern, eine Vorkehrung, die gewiß sehr zu empfehlen ist. — Vom Auslande sind Aufforderungen an den Verein gerichtet worden, seine Wirksamkeit auch auf die benachbarten Staaten auszudehnen, da anderwärts Institute von derselben Organisation noch nicht bestehen.

Bescheidene Frage.

Wie lange wird es den Herren Monopolbesitzern J. S. und A. K. noch belieben, das hierintende Publikum zu öffnen und ihren Vertragsverpflichtungen entgegen noch immer kein Bier zu halten? Sollte hier eine amtliche Intervention nicht angezeigt sein? Mediach, 29. August 1871. Mehrere Bierfreunde.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Herrn Donnerschlag den 31. August: Erster theatralischer Versuch des Hrn. L. A. R. A. W. E. t. t. e. r. Schloß Greiffenstein.

Der Sammtisch.

Romantisches Schauspiel in fünf Akten nebst einem Vorspiele.

Volksgarten, Prachthalle

(Hotel „König von Ungarn“).

Gute Donnerstag, den 31. August 1871:

MILITÄR-CONCERT,

der k. k. Regiments-Capelle des 31. Infanterie-Regiments Aelkenburg-Strichl.

Unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Jücher. Anfang 8 Uhr. — Entrée frei.

Telegr. Wiener Cours vom 30. August 1871.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and another column. Includes items like 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, etc.

